

Liebe in Tübingen, OB in Stuttgart

Der Landtagsabgeordnete Boris Palmer (Grüne) kritisiert Rathaus-Chefin Brigitte Russ-Scherer (SPD)

TÜBINGEN. Am 10. Oktober fordert Boris Palmer bei der OB-Wahl in Stuttgart Amtsinhaber Wolfgang Schuster (CDU) heraus. Seit dem Kommunalwahl-Erfolg der Grünen wird der hiesige Grünen-Landtagsabgeordnete auch im Zusammenhang mit der Tübinger OB-Wahl genannt (siehe ÜBRIGENS).

TAGBLATT: Die Tübinger Oberbürgermeisterin hat Sie als Kandidaten für die Tübinger OB-Wahl im Herbst 2006 ins Spiel gebracht. Treten Sie an?

Boris Palmer: Man kann nur gleichzeitig OB in Tübingen und Stuttgart werden. Ich kumpf, mir diese Debatte sein, wenn Tübingen sich nach ans Bein hängen zu müssen, um die Stuttgart eingemeinden lässt.

Wie sollen wir das verstehen?

Sie meinen, Brigitte Russ-Scherer treibe ein Spiel gegen Sie?

Boris Palmer: Man kann nur gleichzeitig OB in Tübingen und Stuttgart werden. Ich kumpf, mir diese Debatte sein, wenn Tübingen sich nach ans Bein hängen zu müssen, um die Stuttgart eingemeinden lässt.

Ehrhaftigkeit meiner Stuttgarter Kandidatur in Frage zu stellen.

Wer mir Ambitionen für den Tübinger OB-Sessel unterstellt, verkennt mein Interesse an Stuttgart völlig. Ich habe ein Programm für Stuttgart, das ich umsetzen will.

Aber Tübingen ist doch Ihre politische Heimatstadt.

Ich liebe Tübingen, aber die Wirkungsmöglichkeiten in Stuttgart dern.

Was haben Sie an dem auszusetzen?

Ich will in Stuttgart gewinnen und Frau Russ-Scherer kann ihren Kurs auch noch ändern.

Die OB ist hochintelligent und durchsetzungsfähig, aber sie ist Tübingen also um eine Nummer zu klein?

Ich habe den Eindruck, dass die Leute, die meinen Namen derzeit in Zusammenhang mit allen möglichen Posten nennen, mir eher schaden als nutzen wollen.

Sie machen, Brigitte Russ-Scherer wandert. Die Großsporthalle wird durch sie zum Vorwand für B28-Straßenbau. Und selbst bei weichen Themen wie bei „Be smart – be TÜ!“ macht sie Fehler. Studierende ausgerechnet in Tübingen zum Autofahren zu ermuntern, ist nicht intelligent sondern riegeldumm. Der größte Fehler von Frau Russ-Scherer ist aber, dass sie sich als Vorstandsvorsitzende der Tübingen AG geriert

und die eigenen Leute demotiviert. Die Potenziale ihrer Mitarbeiter – Herr Setzler vom Kulturamt oder Baubürgermeisterin Schreiber – nicht zu nutzen, ist sträflich.

Schließen Sie aus, in Tübingen zum OB zu kandidieren?

Es müsste verdammt viel passieren, ehe ich mich zum Dauerbewerber abstempeln lasse. Ob die Grünen einen eigenen Kandidaten – oder eine Kandidatin! – aufstellen entscheidet ausschließlich die Basis von AL und Grünen.

Die Fragen stellte Eckhard Ströbel



Bild: Metz